

ist es eine gewöhnliche Erscheinung an den Gruben des Zwickauer Kohlenbassins wie an den Werken des Plaulschen Grundes, daß beträchtliche Bestellungen entweder gar nicht oder nur zum Theil effectuirt werden können, von fern gekommene Geschirre aber oft Tage lang vergeblich an den Werken nach Kohlen umherfahren, um endlich zu den gesteigerten Preisen Kohlen von nur geringer Qualität erhalten zu können, so bedarf es keines ausführlichen Hinweises, wie durch das in Angriff genommene obengenannte neue Grubenwerk nicht allein die Kohlennoth seinerseits gemindert, sondern auch den Besitzern der unter den Geldcalamitätsverhältnissen der letzten Zeit noch nicht vollständig vergebenen Actien eine Rentabilität des Unternehmens auf viele Jahre in Aussicht gestellt werden kann, die bei einer vorläufigen Veranschlagung zu 16% jährlicher Dividende schwerlich zu hoch gegriffen sein möchte. Die für den 22. April anberaumte Generalversammlung wird nicht allein das Statut berathen und feststellen, sondern auch das ganze Unternehmen weiter fördern.

Ein Actionair,  
der sich mit eignen Augen jüngst überzeugte.

### Die hiesige Handelsschule

hat auch bei den diesjährigen Prüfungen, zu welchen der Director Dr. Steinhaus mit einer Abhandlung des Dr. Hirzel „über das Aluminium und einige seiner Legirungen“ eingeladen hatte, Erfreuliches geleistet und es hat uns namentlich wohlgethan, daß diesmal bei den Schülern des höhern Cursus keinerlei Rüge gegen die Sittlichkeit Eines oder des Andern laut geworden ist. Die Rede des Directors bei dem feierlichen Actus am 24. athmete Zufriedenheit und Wärme und die darin benutzte Hinweisung auf die letzte Handelskrise und damit verbundenen ernstern Warnungen werden gewiß auch in den jungen Gemüthern ihren nachhaltigen Eindruck nicht vermissen lassen.

Bei diesem Actus hielten die Böglinge Edmund Steiner aus Bergamo und David Littinger aus Czernowitz Reden in französischer, Carl Neubert aus Leipzig und Alfred Grünler aus Dresden in englischer, Leon Gutsch aus New-Orleans in italienischer und Emil Fries aus Augsburg den Abschied in deutscher Sprache. Sie sämmtlich wurden mit Verständnis und gutem Accent gesprochen.

So Günstiges daher diesmal von der höhern Abtheilung zu berichten ist, so hat es uns leid gethan, nicht ein durchgängig Gleiches auch von der Lehrlingsabtheilung vernommen zu haben. Hierbei sind wir mehrfachen Rügen wegen Mangel an Fleiß und Fortschritten begegnet, in der 2. Classe haben sogar 7 Schüler aus diesem Grunde nicht in die erste Classe aufrücken können. Es ist diese Wahrnehmung um so betrübender, als das Wohlthätige der Anstalt nicht weniger auf die Lehrlinge, als auf die Schüler höherer Abtheilung berechnet ist und wenn auch bei Manchen der Mangel entsprechender Vorkenntnisse dem schnelleren Fortschreiten hindernd im Wege stehen mag, so kann doch nichts Wünschenswerther sein, als daß auch die Herren Principale durch Anregung zum Fleiß für die Schule, woran es doch bisweilen fehlen mag, das Ihrige beitragen möchten, den Lehrlingen den Gebrauch der Handelsschule möglichst nutzbar zu machen.

### Oeffentliche Gerichtsfitzungen.

Leipzig, den 26. März. Durch Krankheit unseres Berichterstatters über die Gerichtsfitzungen sind wir verhindert worden, das in Nr. 79 d. Bl. versprochene ausführliche Referat über die am 22. März in einer öffentlichen Sitzung erfolgte Publication der Entscheidungsgründe des gegen den Schuhmachersellen Carl Friedr. Lepß hier gefällten Straferkenntnisses rechtzeitig zu bringen, daher berichten wir darüber aus der „D. Allg. Zeitung“ d. d. Leipzig, 22. März, das Nähere. „Heute fand in öffentlicher Sitzung die Publication der Entscheidungsgründe des gegen den Schuhmachersellen Carl Friedrich L. hier gefällten Straferkenntnisses statt. Wir ersehen daraus Folgendes: Am Abend des 4. Nov. v. J. wurde den Gerichts- und Polizeibehörden die Meldung gemacht, daß der Schuhmacherselle L. in dem der Kuppelwirtschaft verdächtigen Hause des Victualienhändlers Schmidt in der hiesigen Moritzstraße seine Ehefrau erstochen und hierauf sich selbst zu entleiden versucht habe. Bei der sofort erfolgten Aufhebung

und Besichtigung durch die Gerichte fand man in dem fraglichen Hause im Vorsaale der parterre gelegenen Sch. 'schen Wohnung Lepß in seinem Blute, aber noch lebend auf dem Boden liegend, in der Küche aber auf der Erde hingestreckt den Leichnam eines Fraumzimmers, welcher sofort allseitig als der der Ehefrau jenes recognoscirt wurde. L., welcher noch an Ort und Stelle so weit zum Bewußtsein kam, um sich der Tödtung seiner Ehefrau in kurzen Worten schuldig zu bekennen, wurde zur Heilung der mehrfachen, zum Theil gefährlichen Messerstiche, welche er sich beigebracht, in das Georgenhaus transportirt, der Leichnam der Ehefrau desselben aber, da nach Ausspruch des Gerichtsarztes eine Wiederbelebung undenkbar, in dem Sectionslocal des Bezirksgerichts niedergelegt. Die alsbald vorgenommene Obduction und Section der Leiche ergab, daß dieselbe nicht weniger als 11 offenbar von Messerstichen herrührende Wunden an sich trug, von denen drei penetrirend waren und eine die Aorta an zwei Stellen durchschnitten. Das Gutachten der Gerichtsärzte sprach sich dahin aus, daß insbesondere durch diese letztere der Tod der verhehlchten L. herbeigeführt worden sei. L., welcher wieder vollkommen genes, räumte auch späterhin sowie in der Hauptverhandlung die Tödtung seiner Ehefrau unumwunden ein, welche überdies durch die Aussagen mehrerer Zeugen über allen Zweifel festgestellt wurde. So einfach daher die Frage über die Urheberschaft des Verbrechens sich gestaltete, um so mehr wurde die Thätigkeit des Gerichts durch die Frage, ob die Handlung des Angeklagten als Mord oder Todtschlag zu ahnden sei, in Anspruch genommen, und zu deren Beantwortung ein tiefes Eingehen in die Motiven der That erforderlich. Carl Friedrich L. ist von hier gebürtig, 36 Jahre alt, eines Bäckergehilfen Sohn, stand nach seinem Austritt aus der Schule seinem Vater als Kellner bei, trieb dabei Musik, lernte aber später das Schuhmacherhandwerk und brachte 13 Jahre auf der Wanderschaft und einen großen Theil dieser Zeit in Frankreich, namentlich in Lyon und St. Claude zu. Im Jahre 1854 traf er wieder in Leipzig ein und arbeitete seitdem bei verschiedenen hiesigen Meistern. Er wird als ein tüchtiger und rascher Arbeiter geschilbert, zugleich aber als ausschweifend und leichtsinnig bezeichnet und namentlich von vielen Seiten bekundet, daß er ein hitziges und jähzorniges Temperament habe. Auch ist er bereits zweimal wegen Excesses bestraft worden. Wie nun L. die Sache dargestellt hat, wurden ihm, als er Anfang vorigen Jahres die Lust, sich zu verheirathen, kund gegeben, von einer Bekannten hinterhand zwei polizeilich ausgewiesene Dirnen vorgeschlagen, welchen man dadurch die Rückkehr nach Leipzig ermöglichen wollte. Diese Versuche hätten zu keinem Resultate geführt, bis man ihm die ebenfalls wegen lüderlichen Lebenswandels ausgewiesene Ernestine Christiane Dörfel zugeführt, welche er denn auch auf Veranstaltung mehrerer der Kuppeltheils verdächtiger, theils deshalb bereits bestrafter Helfershelfer und mit Hülfe der von diesen gewährten Geldunterstützungen am 1. Oct. v. J. geheirathet habe, nachdem ihm und seiner Ehefrau von Seiten der Sch. 'schen Eheleute bereitwilliges Quartier in ihrem übelberüchtigten Hause angeboten worden. Dort habe nun seine Ehefrau ihren unsittlichen Lebenswandel fortgesetzt, und die dadurch zwischen ihnen hervorgerufenen Streitigkeiten hätten zu jenem unglücklichen Ende geführt. L. hat zwar eingekäumt, daß er von seiner Ehefrau über den Grund, warum sie sich mit ihm verheirathet, keineswegs getäuscht worden sei, ja er hat in der Voruntersuchung sogar gestanden, daß er nicht nur damit einverstanden gewesen, sondern sogar Vorthheil daraus zu ziehen gemeint gewesen. Allein nach seiner Darstellung war die Sache anders gekommen, als er erwartet hatte. Er habe nach und nach eine lebhaftere Zuneigung zu seiner Frau gefaßt und dies habe ihm alsbald das Treiben derselben in einem andern, ihm unerträglichen Lichte erscheinen lassen. Er habe deshalb den Plan gefaßt, auszuweichen und sich und seine Ehefrau durch ehrliche Arbeit zu ernähren, auch letztere dafür zu gewinnen gesucht. Allein er sei von ihr, wie insbesondere auch von den Sch. 'schen Eheleuten dafür mit Hohn und Spott überschüttet worden, ja er habe bald gesehen, daß man, nachdem man die Verheirathung zu Stande gebracht und dadurch die verhehlchte L. Heimathrecht alhier erlangt, sich seiner wieder zu entledigen trachte. Alles dies habe ihn überaus elend gemacht, er habe sich den düstersten Gedanken hingegen und sein Leben als eine Last betrachtet. Es sei daher auch bereits in den ersten Wochen zu Sanft und Schlägen gekommen. Am Tage der That habe er Mittags seiner Frau ein Fußbänkchen zum Sitzen geschenkt, sie habe aber die Gabe unfründlich aufgenommen. Später habe sie Besuch von einer Diene bekommen, und als er sie darüber zur Rede gestellt, ihm Vorwürfe gemacht,